

**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst  
**Band:** 12 (1922)  
**Heft:** 19

**Artikel:** Morgenlied eines Mädchens  
**Autor:** Fischer, Heinrich  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-637745>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 02.10.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

darf. Nur für den eigentlichen Handel ist eine Lizenz erforderlich.

Das steinerne Haus unseres munteren Gastwirthes, das zehn zum Theil ganz gute, wenn auch einfache Räume aufweist, kostete ihn ganze 3000 Franken. Wir schlugen ihm sofort ein Geschäft vor: uns um den doppelten Preis einige solcher Häuser in Zürich zu erstellen! Die Bevölkerung des Ortes treibt ausschließl. Landwirthschaft: sie bringt Äpfel, Wein, Kartoffeln, Bohnen auf den Markt von Bastia.

(Fortsetzung folgt.)

### Morgenlied eines Mädchens.

Es tagt. Ein Schauerlütchen streicht  
Aus grauer Frühe dämmerfeucht.  
Und wie nun Stern um Stern erlischt  
Fühlt Herz und Auge sich erfrischt —  
Bald kommt die Morgensonne.

Die Dämmerung weicht. Schon wird es hell.  
Da schlüpf ich in mein Röcklein schnell,  
Von Düften lieblich angeweht.  
Und sieh! im Purpurglanze steht  
Die liebe Morgensonne.

Die Drossel singt. Die Wiese lacht  
In junger Mailustmorgenpracht.  
Und durch das Dorf im Wanderschuh,  
Da kommt mein Schatz und winkt mir zu:  
Du liebe Morgensonne!

Er trägt Maiglöcklein in der Hand,  
Die er so früh zum Sträußchen wand.  
Er wirft's zum Fenster mir hinauf.  
Ich aber fang es jubelnd auf.  
O Glück! o Morgensonne!

Spring in mein Gärtchen flink hinab  
All wo's ein offen Türlein gab.  
Und weil er halt mein Liebster ist,  
Hab ich von Herzen ihn geküßt  
Im Glanz der Morgensonne.

Heinrich Fischer.

## Erinnerunge a d's erste-n-eidgenössische Füürwehrrfescht, abghalte vom 8. bis 10. Augste 1874.

Von R. Gjeller.

(Schluß.)

Am Mändig am Morge si d'Füürwehrmanne dür ne flotti Tagwacht gweckt worde u het's se-n-a d's Manöver gmahnt, das am Nachti asa soll.

D'r Manöverplaz hätt gar nid günschtiger chönne gwählt wärde. D'r Christoffelplaz isch vo Tuusige u Tuusige vo Mentsche-n-umrahmt gsi, währed d'r Plaz sälber di mandöriende u zueschouende Corps, d'Comiteemitglieder und d'Chregälcht ngno hei. Uf de Dächer d'r eidgenössische Bank, vom Bahnhof u vo andere umliegende Hüser het's vo Zueschouer gwimmlet. Alles freut sich wie nid gschyd uf di Füürwehrrübunge, vo dene scho sit mänglichem Tag i d'r ganze Schtadt isch gredt worde.

Gwüh het es Mänge gruufet, we-n-är dene halsbräckerische Produktions zuegüegt het, houptächlich i däm Momant, wo üse muetige, wadere Brunngebäuer, d'r Schyrner Gottlieb Tost, nachdäm är uf d'r nünzig Fueß hohe Meiländerleitere, die wyl über d's Dach vom Studerhus ufe-

gluegt het, mit voller Sicherheit d's Wändrohr föhrt und sich de ohni irged e me Apparat am bloße Seili uf e Bodenabelat.

Große Byfall isch o d'm Rettungscorps vo Burdlef g'schpändet worde, wo Eine mit grettete Gägelschtänd bepackte Ma sich mit e me chlyne Bueb us em dritte Schtod am Seili het abegla.

Allgemeins Bravo het ferner d's Rettungscorps vo Zug g'ärntet dür exakti, schtrammi Ueführung vo Uebungen-uf Kommando, dür di rächt gefährliche Uvänderung d'r Schtngleitere i schiefer Linie vo eim Fänschter zum andere u wieder z'rüd und ändlich dür ne Schprung uf d's usgeschpannte Rettungstuedy vom erschte-n-u zwöite Schtod.

Was da no alles isch hote worde, chönnt i nümme-n-ufzelle, aber das isch sicher, daß me viel großartigi Leischunge gseh het, die mit größtem Inträsse si verfolget worde u die uf em Gebiet vom Füürwehrrwäse für di sälbi Zyt e große, gwalltige Fortschritt bedüet hei.

Für üs Buebe isch d'r wichtigst Momant vom Fescht, d's Manöver, verbyn gsi; wie aber das schöne Fescht en Abschluß gfunde het, ha-n-ig i me-n-alte „Intelligenzblatt“ gfunde. Es schrybt drüber:

Es heigi du am Mändig am Aabe i verschiedene Lokal d's Bankett schtattgfunde. Im Casino si d'Mitglieder vom Bundesrat, d'Bärner Regierung, d'Schtadtbehörde, d'Chregälcht u d'Verine vo Sädunge, Herizau u Ba-el versammelt gsi. Alli Loaschte si underseit gsi u hei erscht späeter im Feschtlokal solle-n-abghalte wärde — aber e Basler heig du dä wohlmeint Bann broche, i däm är es Hoch uf e Bundesrat usbracht het.

Druf abe het d'r Bundespresidant Schänf g'antwortet: „Wenn ich es übernehme, im Namen des Bundesrates der Feuerwehr für den freundlichen Empfang zu danken, so habe ich dafür noch ein ganz besonderes Unrecht als der Sohn des alten Schenk, welcher der Gründer war des bernischen Feuerwehrwesens, welcher es sich so angelegen sein ließ, dasselbe heben und fördern zu helfen und ihm auch alle Ehre machte.

Räume der alte Vater heute wieder und könnte er heute an unserem Feste Teil nehmen, wie höchst überrascht wäre er über die Fortschritte, die auf diesem Gebiete, das er sich zur Lebensaufgabe gestellt hatte, gemacht und errungen worden sind.

Ich selbst stehe noch ganz unter den herrlichen Eindrücken der gesehenen Uebungen.

Was unser Fest vor so vielen andern Festen auszeichnet, ist, daß wir hier nicht leichte Jünglinge vor uns haben, daß wir uns unter Männern befinden, die in der Volkraft ihres Alters stehen, welche die Stützen ihrer Familien sind.

Wenn wir daran denken, unter welchen Umständen diese Uebungen bestimmt sind ins Werk zu treten, dann sind wir noch erister gestimmt.

Wenn die Glocke ruft, wenn die Flamme loht, wenn Zittern und Beben aus den Häusern erschallt, dann sollen wir diese Uebungen verwirklichen und das ist es, was diesen Uebungen ihren hohen Wert gibt.

Welchen Zweck haben diese Maschinen? Sie sind nicht da, um Menschenleben zu zerstören, es sind keine Kanonen, Mitraillleusen. Es sind Maschinen, welche zur Rettung von Menschenleben bestimmt sind.

Eure Uebungen sind dem schönsten Gefühle entsprossen, wenn die Mutter händeringend vor dem Hause steht und um ihr Kind jammert und weint, da stürzt ihr euch müthig in die Flammen und rettet es. Ihr holt den alten gebrechlichen Vater, ihn dem sichern Tode entreißend. Wer fühle es nicht, daß diese Uebungen den aller schönsten Wert verdienen!

Wie freut es mich, daß die Schweiz nun auch über ein organisiertes Feuerwehrkorps verfügt. Wir können nur wün-